

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 9

Artikel: Besuch im Diesseits
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Besuch im Diesseits.

Das möcht' ich mir vom Liebgott erbitten,
Wenn ich die Himmelsklause erstritten,
Daf̄ er mir gnädiglich unterweilen
Einen Sonntagsurlaub wolle erteilen,
Damit ich ohne Arg und Gefährden
Ein bisschen mich umseh' auf uns'rer Erden.
Ihr dürfet aber beileibe nicht denken
An Festgetümmel und Fahnen schwenken!
O nein, mein Traum ist ein Morgengang
Blühenden Weizenäckern entlang.
Dann das Dorf, schon voll Sonntagsgedanken,
Kein Fensterkreuz ohne Blumentränken;
Ich darf in der Stille ungeseh'n
Durch gescheuerte Gassen geh'n
Mit Nelkengärtlein Zwiesprach' halten,
Vor einer Heimstatt die Hände falten.

Aber wenn hoch im Turmgestühle
Die Glocken dröhnen, wenn steif und kühle,
Vom Ernst des Augenblicks überzeugt,
Der erste Beter den Kirchhof ersteigt,
Dann will ich die liebe Frist benützen
Und neben dem Tor aufs Mäuerlein sitzen.
Das war mir Herzensweide schon immer:
Der Vesperglöcklein dringlich Gewimmer,
Die Betzeittante, klar und getragen,
Nie heftig, ein stetes Mahnen und Fragen;
Alldrei bekämpft und klein gemacht
Von der schweren Brummerin Übermacht.
Und dann die lieben Kirchgenossen!
Etliche kauzig und weltverdrossen,
Alte Sünder mit Büßermienen,
Die dem Herrgott mit Worten dienen
Und, ohne dies Löbliche zu erstreben,
Damit die Stillen ins Licht erheben.

Mägdlein, munter und wohlgemacht,
Wie eben aus einem Traum erwacht.
Sie schlagen die Augen züchtiglich nieder,
Tragen jedennoch recht farbig Gefieder,
Lassen gern in Wispern und Raunen
Ahnend ihr junges Blühn bestaunen.
Die Frauen, die wissen schon mehr vom Leben,
Es hat ihnen viel zu kosten gegeben,
Süß und bitter. Auf manchem Gesicht
Ist erloschen das heimliche Licht;
Nur im Geplauder mit wissenden Schwestern
Glimmt oft ein Lächeln noch auf von gestern.
Trägt jede ihr Bündel jetzt, schwer oder klein,
Verschwiegen ins Orgelgebräuse hinein.

Ist doch was Großes zu allen Zeiten,
So ein Feiergesang von ernsthaften Leuten!
Ja, sie sind alle zu Betern gereift,
Ein Hauch vom Himmelschen hat sie gestreift.
Sie nehmen's nicht leicht. Gibt jeder sein Teil.
Sie singen um Brot, sie singen um Heil.
Und ist auch manche Saite verstimmt —
O glaubt, daß Gott sie für silbern nimmt!
Er ahnet die Seufzer, er hört die Bitten
Derer, die Trübsal und Leid erlitten.
Er freut sich sehr des Danks der Beglückten,
Er lohnet die Einfalt der Entrückten.
Der Suchenden Not, der Ahnenden Traum
Füllt wie eine Wolke den heiligen Raum.

Singt! Feiert! Gebt dem Sonntag die Hand,
Der eure Werkzeit so schön überwand!
Laßt euch den Andachtswillen nie rauben,
Das Leben wär' tot ohne Wunder und Glauben.

Alfred Huggenberger.